

Kann denn Essen Busse sein?

Die Fastnacht ist vorbei. Mit dem Aschermittwoch hat die Fastenzeit begonnen. Traditionell ist das die Zeit der Umkehr und der Busse. Eine Zeit, in der Christinnen und Christen eingeladen sind, ihr Leben kritisch in den Blick- und gegebenenfalls auch Schritte zur Verbesserung vorzunehmen. Das Wort Busse wird leider häufig missverstanden. Wenn sich Christinnen und Christen in der Fastenzeit zum Suppenessen als Busse treffen, ist es nicht so, dass eine scheussliche Suppe aufgetischt wird und diejenigen, die sich überwinden diese Suppe hinunterzuwürgen, für diese Selbstkasteiung Ablass für ihre Sünden bekommen.

Nein es gibt eine gute Suppe bei den Suppentagen und mancherorts auch andere gute Dinge zum Essen.

Beim gemeinsamen Essen und Trinken darf dann auch fröhlich gelacht werden. Der Erlös der Veranstaltung kommt aber Menschen zugute, denen durch unsere Solidarität geholfen wird, selbständig ein besseres Leben führen zu können.

Mancherorts werden diese Essen deswegen auch Solidaritätessen genannt.

Das Sammeln von Geld ist aber nur das Eine. Dieses Jahr wollen wir Christen in der Schweiz uns auch ganz besonders mit unserem Einkaufsverhalten

auseinandersetzen. Was und wieviel brauche ich wirklich? Muss es die Jeans sein, die schon bevor sie getragen wurde, alt aussieht und deswegen vielleicht einem Arbeiter in China die Lunge mit feinstem Staub zusetzt?

So kann die Fastenzeit für uns die Zeit werden, in der wir damit aufhören, über grosse weltpolitische Zusammenhänge und die Mächtigen zu klagen, sondern die Welt durch das zu verbessern, was wir beeinflussen können: Durch uns selbst und unser Verhalten, getreu dem berühmten Zitat von Mahatma Gandhi:

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“

12.03.2014 J.C.